

### **Katharina Klausberger Shpock**

Aufgewachsen im 21. Wiener Bezirk, dann Gymnasium, dann HTL („ich war fasziniert von den Dreh- und Fräsmaschinen“), dann WU-Studium, später Projektmanagement, Finanzmanagement, Marketing, wissenschaftliche Projektleitung, Coaching. „Eigentlich wollte ich nicht in die Selbstständigkeit“, sagt Katharina Klausberger, die gemeinsam mit Armin Strbac und Stefan Fleig die Flohmarkt-App Shpock ins Leben rief und zu heute mehr als vier Millionen Usern und 25 Mitarbeitern aufbaute. „Mein Vater war selbstständiger Unternehmensberater, und ich habe immer mitbekommen, was es bedeutet, selbst was auf die Beine zu stellen, und wie viel man dafür opfern muss.“ Später gründete sie aber doch, zuerst eine crowdgesourcte Designmöbelplattform, dann mit Strbac und Fleig die Produktempfehlungsplattform Finderly, die nicht wie gedacht abhob. Als man mit der Flohmarkt-App Shpock eine Nebenidee in die App Stores brachte, ging endlich der Knopf auf. „Bei Finderly war es eine große Hürde, schnell zu verstehen, warum die User nur wenige der vorhandenen Funktionen nutzen, und die notwendigen Maßnahmen daraus abzuleiten“, sagt Klausberger. „Bei Shpock hatten wir anfänglich Schwierigkeiten, mit dem Wachstum zurechtzukommen. Hört sich eigenartig an, aber wenn man es nicht schafft, den Service zu bieten, den sich die User erwarten, dann hat man ein großes Problem.“ Eine Geheimformel für ihren Erfolg hat Klausberger, eine der wenigen österreichischen Gründerinnen, nicht. Wichtig seien jedenfalls „das richtige Team, Durchhaltevermögen, Mut und Risikofreudigkeit, eine ‚Geht nicht gibt’s nicht‘-Mentalität und eine gehörige Prise Wahnsinn“.



### **Ali Mahlodji whatchado**

Als Kind iranischer Flüchtlinge kam Ali Mahlodji im Alter von zwei Jahren über die Türkei nach Berlin, Paris und letztendlich nach Österreich, ins Auffanglager Traiskirchen. Von dort weg hat sich der heutige „Chief Storyteller“ des Jobvideoportals whatchado konsequent in die Herzen und Köpfe der österreichischen Start-up-Szene gearbeitet. Nach HTL, FH, Jobs bei großen Corporates wie Siemens sowie Sun Microsystems und dann in der Wiener Agentur Super-Fi entschied er sich fürs Gründen. Seine Idee: Menschen mit Passion für ihre Arbeit sollen Jungen in kurzen Videoclips erzählen, worauf es im Job und im Leben ankommt. Rückte Mahlodji anfangs alleine mit seiner Videokamera aus, kann er heute auf ein Team von etwa 40 Mitarbeitern und Investments unter anderem von Business Angel Hans Hansmann und Ex-Siemens-Chefin Brigitte Ederer bauen. „Die größte Hürde war, zu gründen und meinen Job aufzugeben. Mein ganzes Umfeld war dagegen“, sagt Mahlodji. Wesentlich geholfen habe ihm dabei, einfach alle Gründe auszublenden, warum die Idee nicht funktionieren könnte, und genau das zu tun, woran er glaubte. In seiner täglichen Arbeit mit dem Team, Geschäftspartnern und auf Podien sei eine grundlegende Einstellung besonders wichtig: „Man muss jeden Tag damit rechnen, dass man mit etwas konfrontiert wird, mit dem man sich noch nicht auskennt.“ Als wesentliche „Hard Skills“ nennt er seine Programmierkenntnisse, seine Präsentationsfähigkeiten und das Know-how, einen Businessplan erstellen zu können. Seine Geheimformel: „Fokus und Übersicht bewahren“.

